



NACHWUCHS GEWINNEN - ENGAGEMENT ERMÖGLICHEN

Viele Bürgerstiftungen stehen vor ähnlichen Herausforderungen: In Vorständen und Stiftungsräten kündigen sich personelle Wechsel an, doch geeignete Nachfolger*innen sind schwer zu finden. Gleichzeitig wächst in vielen Projekten der Bedarf an engagierten Freiwilligen. 2026 haben über 210 Bürgerstiftungsakteurinnen und -akteure im Rahmen der Regionaltreffen über Nachwuchs und Nachfolge in der Bürgerstiftungsarbeit diskutiert. In dieser Handreichung bündeln wir zentrale Erkenntnisse und Praxisbeispiele der Treffen. Sie richtet sich an alle, die Engagierte gewinnen, Gremien zukunftsfähig aufstellen und neue Formen der Beteiligung entwickeln möchten.

1. Engagement verändert sich

Laut aktuellem [Deutschen Freiwilligensurvey](#) engagieren sich rund 36,7 Prozent der Bevölkerung in Deutschland ehrenamtlich – das entspricht fast 27 Millionen Menschen. Besonders bemerkenswert ist dabei das überdurchschnittliche Engagement in den jüngeren Altersgruppen. Das Potenzial für freiwilliges Engagement ist also weiterhin groß. Allerdings verändern sich die Erwartungen, Rahmenbedingungen und Formen des Mitwirkens.

Dieser Befund ist auch eine zentrale Erkenntnis aus allen Regionaltreffen: Nicht die Bereitschaft zum Engagement schwindet. Vielmehr verändern sich die Formen des Engagements.

Viele Menschen engagieren sich heute zeitlich befristet und themenorientiert. Sie möchten sich konkret einbringen, sichtbare Wirkung erleben und selbst entscheiden können, wie viel Zeit sie investieren. Auch sind sie gleichzeitig in mehreren Initiativen oder Projekten aktiv. Dauerhafte Gremienarbeit mit festen Sitzungsstrukturen passt deshalb oft nur begrenzt zu den jeweiligen Lebensrealitäten.

Die Herausforderung für Bürgerstiftungen besteht daher vor allem darin, passende Gelegenheiten sichtbar zu machen, Engagement flexibler zu gestalten und niedrigschwellige Zugänge zu schaffen.

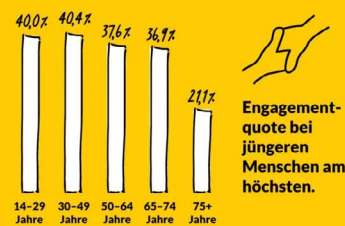
Beispiele dafür gibt es viele: Flaschensammelaktionen auf Festen für Jugendliche, das Verteilen von [Zuhörbänken](#) in der Stadt, ein

Zahlen, Daten, Fakten zum Engagement und Ehrenamt



Freiwilligensurvey 2024

CA. **27.** Menschen ab 14 Jahren engagieren sich!



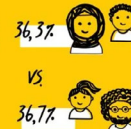
Engagementquote bei jüngeren Menschen am höchsten.



Personen in ländlichen Räumen sind anteilig häufiger freiwillig engagiert als Personen in städtischen.



Die Engagementquote von Menschen mit Migrationshintergrund und ohne eigene Zuwanderungserfahrung weicht kaum von der Gesamtquote ab.



Frauen und Männer engagieren sich gleich häufig.

Die acht beliebtesten Engagementbereiche



... der Engagierten können ihr Engagement nur dank Internet, Apps oder anderer digitaler Tools durchführen.

Die NUTZUNG DIGITALER TOOLS VEREINFACHT DAS ENGAGEMENT.

Zur Studie
Quelle:
Fritzsche u.A. (2023):
Freiwilliges Engage-
ment in Deutschland,
Berlin

[Fliegendes Seniorenheim](#), die Mitarbeit im [Repair Café](#) oder die Teilnahme an einem Clean-up-Tag. Der Einstieg ist unkompliziert und unverbindlich – gleichzeitig entsteht ein erster Kontakt zur Bürgerstiftung, aus dem später weiteres Engagement wachsen kann.



Foto: Yavor Lalev

2. Herausforderungen in der Gremienarbeit

Besonders deutlich zeigen sich die Veränderungen im Bereich der Gremienarbeit. Viele Bürgerstiftungen berichten, dass die Besetzung von Vorständen und insbesondere von Vorstandsvorsitzenden zunehmend schwieriger wird.

Verantwortungsvolle Leitungsaufgaben bringen häufig einen hohen zeitlichen Aufwand mit sich. Für Menschen mitten im Berufs- und Familienleben sind solche Rollen oft kaum realistisch zu übernehmen. Deshalb werden viele Vorstandsämter weiterhin überwiegend von Menschen im Ruhestand getragen.

Auch Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen oder wenig flexiblen Arbeitsbedingungen können sich langfristiges Engagement häufig schlicht nicht leisten. Dadurch entstehen strukturelle Hürden für mehr Vielfalt in den Gremien.

Hinzu kommt, dass Bürgerstiftungen unterschiedliche Ausgangslagen haben. Reine Förderstiftungen verfügen häufig über weniger direkte Kontaktpunkte zu Engagierten als operativ arbeitende Bürgerstiftungen mit eigenen Projekten. Während kleinere Orte oft von persönlichen Netzwerken profitieren, konkurrieren Bürgerstiftungen in größeren Städten mit vielen anderen Organisationen um Aufmerksamkeit und Ehrenamtliche.

3. Strategische Nachfolgeplanung

Viele Teilnehmende der Regionaltreffen betonten die Bedeutung einer frühzeitigen und strategischen Nachfolgeplanung.

Erfolgsversprechend scheint es zu sein, bereits ein bis zwei Jahre vor einem Wechsel mögliche Nachfolger*innen anzusprechen, schrittweise einzubinden und Verantwortung zu übergeben.

Mögliche Vorgehensweise:

- Nachfolgegespräche frühzeitig führen
- ehemalige Amtsinhaber*innen aktiv einbeziehen
- Aufgaben und Zeitaufwand transparent kommunizieren
- gezielt nach Kandidat*innen mit bestimmten Kompetenzen (Steuerberater*in, Banker*in, Notar*in, Rechtsanwält*in, etc.) suchen
- Interessierte zunächst in weniger anspruchsvollen Rollen mitarbeiten lassen.

Einige Bürgerstiftungen nutzen ihre Stiftungsräte bereits gezielt als „Schnuppergremium“, in dem Interessierte die Arbeit kennenlernen können, bevor sie größere Verantwortung übernehmen.

Der wichtigste Erfolgsfaktor bei der Gewinnung neuer Engagierter bleibt die persönliche Ansprache. Nahezu alle Bürgerstiftungen berichteten, dass direkte Gespräche, persönliche Empfehlungen und bestehende Netzwerke deutlich wirksamer sind als allgemeine Aufrufe oder klassische Werbung. Gerade in kleineren Städten und Gemeinden spielt persönliche Bekanntheit eine große Rolle. Wer bereits Vertrauen zur Bürgerstiftung aufgebaut hat, lässt sich leichter für ein konkretes Engagement gewinnen.

Viele Bürgerstiftungen gehen dabei systematisch vor: Vorstände und Gremien stellen mögliche Kandidat*innen zusammen, sprechen diese gezielt an und überlegen gemeinsam, welche Aufgaben zu den jeweiligen Personen passen könnten.

Daneben gewinnen digitale Kanäle zunehmend an Bedeutung. Social Media, Newsletter oder Ehrenamtsplattformen helfen dabei, konkrete Mitmachmöglichkeiten sichtbar zu machen. Besonders erfolgreich sind oft klar formulierte, zeitlich überschaubare Angebote mit konkreten Aufgabenprofilen.

Auch Kooperationen mit Hochschulen, Schulen oder Vereinen eröffnen neue Zugänge. Mehrere Bürgerstiftungen berichteten von guten Erfahrungen mit Service-Learning-Projekten, Kooperationen mit Sportvereinen oder gemeinsamen Veranstaltungen mit lokalen Initiativen.



Foto: Lorenz Gempper

4. Neue Formen des Engagements ermöglichen

Viele Bürgerstiftungen erleben derzeit, dass klassische Ehrenamtsstrukturen allein nicht mehr ausreichen. Gefragt sind flexiblere Beteiligungsformen, die unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigen.

Besonders erfolgreich sind Modelle, die projektbezogenes Engagement ermöglichen. Statt langfristiger Verpflichtungen übernehmen Engagierte konkrete Aufgaben für einen begrenzten Zeitraum. Das senkt Hemmschwellen und erleichtert den Einstieg.

Mehrere Bürgerstiftungen berichteten außerdem, wie wichtig echte Mitgestaltungsmöglichkeiten sind. Gerade jüngere Menschen möchten nicht nur „mithelfen“, sondern eigene Ideen einbringen und Verantwortung übernehmen.

Kinder- und Jugendbeiräte sind dafür ein besonders interessantes Modell. Einige Bürgerstiftungen stellen Jugendlichen eigene Budgets zur Verfügung und übertragen ihnen bewusst Entscheidungsverantwortung. Die Erfahrungen zeigen: Wenn junge Menschen ernst genommen werden und Gestaltungsspielräume erhalten, entstehen häufig langfristige Bindun-

gen an die Stiftung. Ebenso wichtig ist eine Kultur der Offenheit. Statt nur zu fragen, „wer kann uns unterstützen“, lohnt sich zunehmend die umgekehrte Perspektive: „Was brauchst du von uns, damit Engagement für dich möglich wird?“

Diese Haltung verändert nicht nur die Ansprache, sondern vermittelt auch das Selbstverständnis von Bürgerstiftungen als Orte der Beteiligung.

Diese Bürgerstiftungen haben bereits Kinder- und Jugendbeiräte initiiert:

- [Kinderbeirat | Heilbronner Bürgerstiftung](#)
- [Junger Beirat | Bürgerstiftung Region Neu- markt i.d.OPf.](#)
- [Kinder- und Jugendbeirat | Bürgerstiftung Gütersloh](#)
- [Jugendumweltrat | BürgerStiftung Hamburg](#)
- [Jugendbürgerstiftung Sindelfingen](#)
- [Kinderbeirat | Bürgerstiftung Würzburg](#)
- [Kinderbeirat | BürgerStiftung Erfurt](#)
- [Kinder- und Jugendbeirat | Bürgerstiftung Düren](#)
- [Münster Förderforum | Stiftung Bürger für Münster](#)
- [Jugendbeirat | Bürgerstiftung Lichtenberg](#)
- [Jugendbeirat | Bürgerstiftung Hannover](#)



Foto: Stephan Schütze

Praxistipps auf einen Blick

Die Erfahrungen aus den Regionaltreffen zeigen, dass erfolgreiche Nachwuchsgewinnung selten durch einzelne Maßnahmen gelingt. Entscheidend ist vielmehr das Zusammenspiel aus persönlicher Ansprache, offenen Strukturen, sichtbaren Beteiligungsmöglichkeiten und einer realistischen Einschätzung heutiger Lebenswelten.

Die folgenden Praxistipps bündeln zentrale Handlungsempfehlungen aus dem Austausch mit Bürgerstiftungen,

Ansatz	Konkrete Empfehlung
Persönliche Ansprache	<ul style="list-style-type: none">• Direkte Gespräche priorisieren.• Netzwerke (Vereine, Kirchengemeinden, Sportclubs) systematisch nutzen.• Listen möglicher Kandidat*innen im Gremium pflegen.
Niedrigschwellig starten	<ul style="list-style-type: none">• Kleine, zeitlich begrenzte Aufgaben als Einstieg anbieten.• Gute erste Erfahrungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit längerfristiger Beteiligung.
Nachfolge strategisch planen	<ul style="list-style-type: none">• 1–2 Jahre vor Wechseln beginnen.• Aufgabenprofile und Zeitaufwand transparent kommunizieren.• Interessierte schrittweise einbinden.• Vorgänger*innen aktiv in Übergaben einbeziehen.
Junge Menschen gewinnen	<ul style="list-style-type: none">• Projektformate statt Dauerverpflichtungen.• Kooperationen mit Schulen und Hochschulen.• Kinder- und Jugendbeiräte mit echten Budgets und Entscheidungsverantwortung.
Flexibilität ermöglichen	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Formate für Sitzungen und Abstimmungen nutzen.• Engagement mit beruflichen Qualifizierungsinteressen verknüpfen.• Aufwandsentschädigungen prüfen.
Vielfalt fördern	<ul style="list-style-type: none">• Finanzielle, zeitliche und soziale Hürden mitdenken.• Unterschiedliche Beteiligungsformen ermöglichen – nicht alle möchten ein Gremienamt übernehmen.
Strukturen stärken	<ul style="list-style-type: none">• Hauptamtliche Unterstützung prüfen.• Digitale Infrastruktur weiterentwickeln.• Räume für spontane Begegnung und Beteiligung schaffen oder mitnutzen.
Wertschätzung zeigen	<ul style="list-style-type: none">• Persönliche Anerkennung, öffentliche Sichtbarkeit und kleine Dankesformate machen Engagement erfahrbar – und motivieren zur Fortsetzung.

KONTAKT

Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands | Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
Karl-Liebknecht-Str. 34 | 10178 Berlin | Telefon (030) 89 79 47-90
info@buergerstiftungen.org | www.buergerstiftungen.org